

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Grundzüge der französischen Litteratur- und Sprachgeschichte

Breitinger, Heinrich

Zürich, 1889

10. Entwicklung der Litteratur und Sprache von 1600-1660

[urn:nbn:de:bsz:31-269457](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-269457)

Nonchalance verbirgt sich aber eine tiefe Menschenkenntnis, ein Geist der Kritik, des Zweifels, der Freiheit. In dieser Beziehung ist Montaigne ein Vorläufer Voltaire's. Er kämpft gegen den Aberglauben, die Tortur, die Inquisition, die Intoleranz, die Unwissenheit, die Pedanterei, den Autoritätsglauben⁵⁷, kurz gegen die Vorurteile und die Barbarei des Mittelalters. Sein Stil ist weder korrekt noch durchsichtig, aber farbenreich⁵⁸ und naiv. Die ersten zwei Bücher seiner «Essais» erschienen 1580, zusammen mit dem dritten Buche 1588. Montaigne hatte sie indes schon 1572 begonnen.

Erwähnen wir schliesslich noch den Chronisten des Hofes unter Katharina von Medici, den verrufenen⁵⁹ *Brantôme*; den ausgezeichneten Geschichtsschreiber *De Thou* (Thuanus), dessen lateinisches Werk: *Historiarum sui temporis Libri CXXXI* (seit 1604, komplet 1733) die Geschichte der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts umfasst endlich eine von Mehreren verfasste politische Satire in Prosa auf die Spanier und die Liga vom Jahre 1593, die berühmte *Satire Ménipée*, welche der Sache Heinrichs IV. grosse Dienste leistete. *Malherbe* und *Régnier* werden im folgenden Kapitel besprochen werden.

10. Entwicklung der Litteratur und Sprache von 1600—1660.

Mit dem Anfange des 17. Jahrhunderts gesellt sich zu den Inspirationen der antiken und der italienischen Renaissance ein dritter Einfluss, derjenige *Spaniens*, dessen Litteratur auch auf die italienische zu wirken¹ begonnen hatte. Die eigentümliche Richtung des spanisch-italienischen Geschmackes, der sich namentlich in gesuchten Antithesen und affektirten Bildern gefällt, bezeichnen wir mit dem technischen Ausdrucke² des *Bel-esprit* (der Preziosität) und stellen ihm den *klassischen Geschmack*, der sich mit Molière's *Précieuses* und Boileau's Satiren Bahn bricht, entgegen. Der Hof Heinrichs IV. und Ludwigs XIII., infolge seiner engen Beziehungen zu Spanien, begünstigte allerdings den Einfluss der spanisch-italienischen Geschmacksrichtung, aber der eigentliche Herd dieses Einflusses ist in der vornehmen Gesellschaft des *Hôtel Rambouillet* zu suchen³.

⁵⁷ la foi sans examen, de par l'autorité. ⁵⁸ riche de couleurs. ⁵⁹ malfamé.

¹ Agir. ² terme consacré. ³ se trouver.

Erst unter Ludwig XIV. wird das Erbe dieses Salons zwischen Hof und Stadt sich teilen, und ersterer zum Beherrscher ⁴ des Geschmackes und zum Schutzherrn der Schriftsteller sich aufwerfen ⁵.

Der Hof Heinrichs IV. war nichts weniger als ein Mittelpunkt eleganter Formen und feiner Bildung. Nach den langen Bürgerkriegen liess sich von den Zeltkameraden ⁶ des ritterlichen Königs auch nichts Anderes erwarten ⁷. Statt einer reichen und einheitlichen ⁸ Sprache herrschten an diesem Hofe die mannigfachsten lokalen Ausdrucksweisen, ein wunderliches Gemisch provinzieller Aussprachen. Einer hochgebildeten ⁹ Frau war es vorbehalten ¹⁰, die Unsitte ¹¹ zu besiegen, dieselbe durch die Eleganz der gesellschaftlichen Formen ¹² und die Reize einer edlen Umgangssprache zu verdrängen ¹³. *Katharina von Vivonne* war die Tochter des Marquis von Pisani und der Julia Savelli, einer vornehmen Römerin. Sie wurde 1588 zu Rom geboren, heiratete 1600, im Alter von 12 Jahren, den Marquis von Rambouillet und ward mit 13 Jahren Mutter. Abgestossen ¹⁴ von dem lärmenden Treiben ¹⁵ des Hofes, zog sich Frau von Rambouillet um 1608 mehr und mehr in die Stille ihres Palastes und in den Frieden ihrer Familie zurück, suchte und fand Belehrung im Studium der Litteraturen und im Umgange der Dichter *Malherbe* und *Racan*. Allabendlich versammelten sich ihre Freunde und Freundinnen in dem blauen Zimmer der Marquisin, wo die Männer des Degens und die Männer der Feder sich trafen, um sich wechselseitig zu bilden ¹⁶. Hier zuerst erlangte die Aristokratie des Geistes neben derjenigen der Geburt ihr Bürgerrecht ¹⁷, hier wurde jene Sprache geboren, die so stolz und kräftig, so gross und schön, vom Pedantenstaube befreit, mit Pascal's Briefen in die Litteratur einzieht ¹⁸. Hier las Corneille seine Stücke, hier zeigte der junge Bossuet, was er einst als Redner leisten ¹⁹ werde, hier fand Frau von Sévigné den anmutsvollen ²⁰ Ton ihres liebenswürdigen Briefwechsels. Wenn der Salon Rambouillet dem Bel-esprit gehuldigt ²¹, so hat er diesen nur als eine Tagesmode mitgemacht ²², die ihn nicht hinderte, für Corneille's Cid gegen Richelieu und die Akademie Partei zu ergreifen und später

⁴ souverain, m. ⁵ s'ériger en. ⁶ compagnon d'armes. ⁷ on ne pouvait guère attendre davantage. ⁸ général. ⁹ d'un mérite supérieur. ¹⁰ devait. ¹¹ la barbarie. ¹² allures sociales. ¹³ remplacer. ¹⁴ rebutée. ¹⁵ les turbulantes allures. ¹⁶ former. ¹⁷ son droit de cité. ¹⁸ faire son entrée. ¹⁹ être. ²⁰ gracieux. ²¹ faire accueil. ²² accepter.

den Dichter der «Précieuses ridicules» aufrichtig zu beklatschen. Diese Empfänglichkeit für jeden Fortschritt²³ ist in der That die grosse Seite, das wahre Verdienst des Hôtel Rambouillet. Es erreichte diese Höhe, weil es nie zum Niveau einer litterarischen Koterie herabsank, sondern immer und vor allem ein Salon der vornehmen Welt blieb, mithin im Punkte des Urteils sich *über* den Schriftstellern hielt. Die Blüte dieses Kreises fällt in die Jahre 1620—1648. Der Ausbruch des Bürgerkrieges, der Fronde, bezeichnet²⁴ zwar nicht das Ende seiner Existenz, wohl aber das Ende seiner Herrschaft²⁵. (S. meine Abhandlung in: Aus neueren Litteraturen 1879).

Nach dem Muster des Hôtel Rambouillet bildeten sich eine Reihe anderer Zirkel: Mademoiselle de Mompensier kultiviert die Erinnerungen der Schäferromane, die Marquisin von Sablé öffnet einen Jansenistensalon, wo Pascal und Larochevoucauld sich treffen; im Salon des Kardinals von Retz wird politisiert²⁶ und intriguiert, Ménage, der Vadius von Molière's «Gelehrten Frauen», hält litterarische Mittwochsgesellschaften (mercuriales), während Fräulein von Scudéry nach der Fronde das Erbe des Salons Rambouillet antritt²⁷ und in ihren «Samstagen» das pedantische Preziosentum²⁸ und den alternden Bel-esprit pflegt. In den Salons der bürgerlichen Regionen wurde der Bel-esprit vollends zur Karrikatur²⁹ und die *Précieuse*²⁸ zum dankbaren Typus des Lustspieles³⁰.

Wenn Ludwig XIII. sich gegen die Litteratur ebenso gleichgiltig verhielt, wie gegen die Politik, so übernahm es der grosse Kardinal Richelieu, auch auf dem Gebiete der Poesie den Regenten zu spielen³¹. Es ist belustigend, diesen Mann von Eisen zu betrachten, wie er sich abmüht, auch als dramatischer Dichter zur Geltung zu gelangen³², wie er eine «Brigade» von fünf Poeten besoldet³³, um seine dramatischen Entwürfe auszuarbeiten³⁴, wie er einen prächtigen Saal bauen lässt, um seine «Mirame» aufzuführen, wie er vier Verse seines Brigadenpoeten Colletet, in welcher dieser die Enten des Tuilerienbassins besungen, mit 60 Pistolen belohnt, wie er endlich,

²³cette prompte appréciation de chaque progrès. ²⁴marquer. ²⁵empire, m.
²⁶se livrer à la p. ²⁷recueillir. ²⁸préciosité pédantesque: Die Pflegerinnen des Bel-esprit liessen sich die „Kostbaren“ und die „Erlauchten“ nennen. ²⁹devint tout-à-fait grimaçant. ³⁰excellent type de comédie. ³¹de régenter jusqu'à la poésie. ³²se faire valoir. ³³salarier. ³⁴pour l'élaboration de ses ébauches dramatiques.

eifersüchtig auf Corneille's Ruhm, den «Cid» durch die Akademie befehden³⁵ lässt. — Diese letztere war von Richelieu 1635 zu dem Zwecke gegründet worden, die Litteratur zu überwachen und die Sprache zu vervollkommen³⁶. Als Hauptarbeit nahm sich diese Gesellschaft die Redaktion eines Wörterbuches vor, welches indes erst 1694 erschien.

Die *Sprache* dieser Zeit entwickelt sich in doppelter Richtung³⁷, als *Konversationssprache* in den Salons der Hauptstadt, als *Litterärsprache* durch den Verkehr der Schriftsteller mit der vornehmen Welt³⁸ und durch ein im Studium der Alten, der Italiener und Spanier erstarkte³⁹ Kritik.

Vor allem ist in letzterer Beziehung die Thätigkeit⁴⁰ *Malherbe's* zu nennen. Er ist der Boileau dieser Epoche, der Erfinder des harmonischen Verses, der nüchterne Begründer des korrekten Versbaus, ein rücksichtsloser Feind des schlechten Ausdrucks⁴¹, «ein Tyrann der Silben und Worte»; er zuerst lehrt die Dichter «à faire difficilement des vers faciles». Was Malherbe für den *Vers* geleistet, das leistete *Balzac* für die *Prosa*. Die majestätische Draperie der spanischen Periode, die schmelzende⁴² Harmonie der italienischen Prosa erschloss ihm den Sinn für den Rhythmus der eigenen Sprache. — Der Grammatiker *Vaugelas* (gest. 1650), der erste Redaktor des Wörterbuches der Akademie, der vielgenannte Übersetzer des Curtius, dessen Übertragung nach Voltaire die französische Prosa fixiert haben soll, gab im Jahre 1647 seine *Remarques sur la langue française* heraus. Wir haben hier eine Sammlung von Entscheidungen in zahlreichen Fragen der Grammatik, des Lexikons, der Schreibung und der Aussprache, das Protokoll⁴³ einer Litterärsprache, die ihrer Vollendung entgegengeht. Vaugelas anerkennt als obersten Richter «den Usus der guten Gesellschaft»; in einer merkwürdigen Vorrede entwickelt er seine Methode. Welche Autorität er bei den Zeitgenossen besass, geht unter anderem aus einem Briefe Balzac's hervor, worin es heisst: «Wenn «féliciter» noch nicht französisch

³⁵critiquer. ³⁶§§ 24 und 26 der Gründungsstatuten lauten also: La principale fonction de l'Académie sera de travailler . . . à donner des règles certaines à notre langue et à la rendre pure, éloquente et capable de traiter les arts et les sciences. Il sera composé un Dictionnaire, une Grammaire, une Rhétorique et une Poétique sur les observations de l'Académie. ³⁷de deux manières. ³⁸la noblesse. ³⁹retrempée. ⁴⁰les travaux. ⁴¹incorection. ⁴²molle. ⁴³le procès-verbal.

ist, so wird es dieses Jahr es noch werden. Herr von Vaugelas hat mir versprochen, dem Worte nicht feindselig zu sein».

II. Die Schriftsteller der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts (bis 1660).

An der Schwelle des Jahrhunderts begegnen wir dem Satiriker *Régnier* (gest. 1613), dessen zehn erste Satiren 1608 erschienen. Seine Werke bestehen aus sechzehn Satiren, drei Episteln, fünf Elegien und einer Anzahl von Oden und Epigrammen. Boileau bedauert, dass Régniers treffliche Dichtungen ein allzu treuer Reflex seines ausgelassenen Lebens sind. Die Pfeile seines Spottes treffen unter anderem auch die Affenkünste¹ der Nachahmer spanischen Wesens², Das Bild seiner alten Frömmlerin³ Macette ist ein Meisterstück.

Malherbe (gest. 1628) stammte aus Caen in der Normandie; seine ersten bekannt gewordenen⁴ Verse schrieb er 1585 im Alter von dreissig Jahren. Erst im Jahre 1605 rief ihn Heinrich IV. an seinen Hof. Hier lebte er bis zu seinem Tode. Malherbe hat, wie sein Vorbild Horaz und sein Nachfolger Boileau, Oden und Episteln geschrieben. Er war nicht sowohl Dichter als Kritiker. (Ein ächter Dichter hätte sich nie über «das langweilige Grün der Wiesen» beklagt.) Von Malherbe's Verdiensten haben wir oben gesprochen. Sie lassen sich in dem Worte zusammenfassen⁵: Malherbe ist der Vorläufer des französisch-klassischen Systems. Wenn er nicht zu schaffen versteht, so weiss er genau, was zu meiden und was zu streichen⁶ ist. Er hasst den Bel-esprit, dessen Concetti und Finezas, er hasst den Neapolitaner Marini, den gefeierten Träger des italienisch-spanischen Geschmackes am Hofe Ludwigs XIII.; die unverfälschte Sprache seiner Nation erklärt er für seine Lehrmeisterin. Diese Feindseligkeit gegen fremde Einflüsse macht ihn vollends zum Herold der klassischen Periode. Malherbe arbeitete gewissenhaft und langsam; man hat berechnet, dass er durchschnittlich⁷ nur 35 Verse per Jahr gedichtet hat. Um seinen Freund über den Tod der Gattin zu trösten, verfasste er eine Ode; als diese nach Jahren endlich fertig geworden, hatte sich der Freund schon längst durch eine neue Heirat getröstet. Unerbittlich gegen sich selbst, ist Malherbe strenge gegen

¹Singeries. ²de l'Espagne. ³dévoté, f. ⁴devenus publics. ⁵résumer.
⁶retrancher. ⁷terme moyen.